Wi.Abend, Stmk

Der Erfinder des "Meidlinger Platzls"

Boris Podrecca hat sich die Meidlinger Hauptstraße genau angesehen, bevor er sie gestaltete
Leopold Dungal

Vor kurzem erst hat die alte Dame Mariahilfer Straße ihre Frischzellenkur hinter sich gebracht. Jetzt ist die Meidlinger Hauptstraße an der Reihe. Auch sie soll ihre Reize entfalten, um den Einkaufszentren vor den Toren Wiens besser Paroli bieten zu können.

Wenn die "neue" Meidlinger Hauptstraße am Samstag feierlich eröffnet wird, ist ihr neues Design noch keineswegs ganz fertig. Würstel, Freibier und Blasmusik werden die Fest-Besucher aber sicher darüber hinwegtrösten, daß vor allem der obere Bereich mit seinem markanten Abschluß Richtung Philadelphiabrücke noch gar nicht in Angriff genommen wurde. Architektur ist schließlich nur der Hintergrund. Das wahre Leben aber, das spielt sich immer davor ab.

Bemerkenswert ist jedenfalls, daß man in der Bundeshauptstadt bei der Erneuerung urbaner Räume nun vorwiegend auf gute Architekten setzt. Boris Podrecca ist so ein guter Architekt. Einer, der sich mit den Besonderheiten eines Ortes beschäftigt, bevor er zu entwerfen beginnt. So ist er auch der Versuchung nicht erlegen, die Unregelmäßigkeiten des architektonisch alles andere als wertvollen Gesamtensembles korrigieren zu wollen. Er hat sich vielmehr eingelassen auf die Besonderheiten des Ortes, die auch jenseits ästhetischer Kategorien erhaltenswert sind. Also plante er überall dort, wo der zum Wiental durchwegs abfallende Straßenraum sich erweitert, kleine, waagrecht angelegte Platzbereiche. Hier gibt es Sitzbänke, etwas Grün - aber auch Freiraum für die verschiedenen Ereignisse einer Fußgängerzone.

Insgesamt kommt die Handschrift des Architekten wohl dosiert zum Ausdruck: bei den einfach, aber gut gestalteten Sitzbänken aus Stahl und Eichenholz etwa; oder bei den nur an einer Straßenseite aufgestellten Leuchten, die so konstruiert sind, daß sie das Licht kegelförmig nach unten werfen, ohne dem Passanten direkt in die Augen zu strahlen.

Einziges durchgängiges Gestaltungselement ist der Boden-Mittelstreifen aus rötlichem und grauem Betonstein, der die einzelnen Nutzungszonen im Straßen-Querschnitt und die verschiedenen Raum-Sequenzen in der Längsabfolge definiert.

An ihrem unteren Abschluß konzentrieren die Eigenarten der Meidlinger Hauptstraße sich gewissermaßen auf einen Punkt. Folgt man nämlich ihrem Verlauf von der U-4-Station her, glaubt man nach kurzer Zeit schon, bereits am Ende angekommen zu sein, noch bevor die Fußgängerzone überhaupt begonnen hat. Dort, wo das historische Meidling und die neuere, erst mit der Wienfluß-Regulierung entstandene Bebauung aufeinandertreffen, ändert die Straße nämlich ganz abrupt ihren Verlauf.

Dieser städtebauliche Rest-Raum mit seinen fünf Einmündungen wurde nun durch Podreccas Eingriff zum "Meidlinger Platzl". Die von einem Brunnen und einer Pergola gerahmte Platz-Mitte ist gewissermaßen als "Gegenhang" zur ab da ansteigenden Einkaufsstraße ausgebildet.

Was jetzt noch fehlt, ist das "untere Tor" gegenüber der U 4. Von dort sollen die Fußgänger über die Theresienbadgasse zur Meidlinger Hauptstraße geführt werden. Doch vorerst gibt es dazu erst eine lange Arkade, die bereits unmittelbar ins "Meidlinger Platzl" einmündet. Von der U-4-Station her ist davon nichts zu sehen.

Das ist nicht einmal schlecht so. Die Tor-Metapher wird derzeit in Wien ohnehin schon viel zu oft strapaziert.